

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **58=78 (1912)**

Heft 39

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 39

Basel, 28. September

1912

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.  
Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

**Inhalt:** Die Kaisermanöver in Südungarn. — Der italienisch-türkische Krieg. (Schluß.) — Oberst **Hans von Mechel.** — Ausland: Oesterreich-Ungarn: Die österreichischen Offiziere und der Alkohol. — Italien: Neues Maschinengewehr. — Bulgarien: Aenderungen im bulgarischen Heere. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

## Die Kaisermanöver in Südungarn.

Die großen Manöver der österreichisch-ungarischen Armee erfreuen sich seit mehr als zwei Jahrzehnten in der in- und ausländischen militärischen Welt eines ausgezeichneten Rufes. Sie wurden stets als eine tüchtige Vorschule für den Krieg bewertet. Als vor einigen Jahren General der Infanterie **Franz Conrad von Hötzendorf** an die Spitze des Generalstabes trat, erfuhren die Kaisermanöver gleichwohl eine Reform, die sie noch kriegsähnlicher als bisher machte. Den Entschlüssen der Parteikommandanten wurden keine Schranken mehr gesetzt, die Demarkationslinien, die alltäglich die Parteien trennten abgeschafft. Es sollte während der Manövertage ein einheitliches, zusammenhängendes Bild des Krieges geboten werden. Heuer nun sahen die großen Manöver wieder einen neuen Mann an der Spitze des Generalstabes: Fml. **Blasius Schemua**. Er hat die Conrad'sche Reform beibehalten und noch weiter entwickelt. Bisher war es üblich, daß die größeren Manöver im Laufe jenes Tages beendet wurden, der als der letzte im offiziellen Programm angegeben war. Dies hatte oft zur Folge, daß nicht nur administrative, sondern auch operative und taktische Maßnahmen dieser Zeitdauer (recht oft zum Nachteil der kriegsmäßigen Durchführung der Uebungen) angepaßt wurden. Namentlich waren aber übergroße Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Truppen die Folge dieses Brauchs, weil mancher Kommandant in den ersten Tagen um jeden Preis vorwärtszukommen trachtete, um ja am letzten Manövertage nicht zu spät zu kommen. Zur Vermeidung dieser Erscheinungen hat die Manöverleitung dieses Mal vier Tage präliminiert, mit der vorausgefaßten Absicht, die Uebungen bereits am dritten Tage zu beenden. Neu waren auch die Formierung von (organisatorisch gar nicht vorgesehenen) Landwehr-Reserve-Infanterieregimentern, landsturmähnlichen Formationen, die, von einem schwachen Chargenkadre abgesehen, ganz aus nichtaktiver Mannschaft gebildet waren, dann die Verwendung von Flugmaschinenparks, sowie verschiedene, nachschubstechnische Einzelheiten.

In taktischer Beziehung sollte ein Krieg im (der oberitalienischen Tiefebene ähnlichen) dicht-

kultivierten Flachland, in operativer Hinsicht ein Kampf um eine Flußlinie und hiezu eine Operation auf der innern Linie geübt werden.

Die Manöver standen unter der Oberleitung Sr. k. u. k. Hoheit des G. d. K. Erzherzogs **Franz Ferdinand**.

Die Tageseinteilung war die folgende: 7. September: Beziehen der Ausgangssituationen, 8. 5 Uhr nachmittags: Beginn der kriegsmäßigen Verhältnisses, 9. mittags Beginn der Operationsbereitschaft.

## Das Manöverterrain.

Der Raum, in dem sich die diesjährigen Manöver abspielten, wird im Norden von dem durch Bekescsaba, im Süden von dem durch Temesvár gehenden Parallekreis, im Westen durch die Theiß, im Osten durch den Mecüljan von Lippa begrenzt und durch die Maros in zwei Teile geschieden, die beide dem niederungarischen Tieflande angehören. Der nördliche ist sanft gegen die Theiß geneigt, weist fast gar nicht in Betracht kommende Hügel und Wellen, dann zahlreiche Waldparzellen und Regenschluchten auf. Der südliche Abschnitt hat ziemlich deutliche Rideaus gegen Theiß und Maros und geht östlich von Temesvár in ein sanft ansteigendes, kultiviertes Hochland über.

Die Maros, stets ein erhebliches Hindernis, ist nach Regengüssen wie zur Manöverzeit hoch angeschwollen, die Niederung des Flusses ist, von vielen toten Armen, Wasseradern und Gräben durchzogen, der Boden meist aufgeweicht.

Die Bodenbedeckung besteht vorwiegend aus Mais- und Weizenfeldern, die gelegentlich durch Hutweiden unterbrochen werden. Der Mais steht im September so hoch, daß er selbst Reitern die Aussicht benimmt und die Orientierung erschwert. In der Nähe der Ortschaften und zahllosen Meierhöfe („tanya“) hat es Ostbäume und Akazien, seltener Weingärten.

Der ganze Raum ist stark besiedelt; an seinem Randeliegen die großen Orte. Die größeren Ortschaften sind Massenorte und durch Entfernungen von 5 bis 20 Kilometern von einander getrennt; das ganze Gebiet ist aber mit Meierhöfen geradezu übersät.

An durchlaufenden, chaussierten Verbindungen wären zu verzeichnen: Nord-Süd: Chaussee Groß-